Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 61 (1983)

Heft: 8

Artikel: Wie bestimme ich präzis falsch? : Ein kleiner Leitfaden für mykologische Fehlestimmer oder solche, die es werden wollen = Sept règles d'or pour de fausses crtitudes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-936763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helfen wir mit, dass vernünftige, praktikable und angemessene Lösungen gefunden werden. Sonst müssen wir uns in nicht allzu ferner Zeit ein neues Hobby suchen. «Briefmärkelen» soll ja auch recht spannend sein... F. Leuenberger, Vorderbergstrasse 9, 6318 Walchwil

Wie bestimme ich präzis falsch?

Ein kleiner Leitfaden für mykologische Fehlbestimmer oder solche, die es werden wollen.

Haben Sie, verehrter Leser, Ihre doch recht umfangreiche Bibliothek in Sachen Pilzkunde schon einmal auf Vollständigkeit überprüft? Sicherlich haben auch Sie festgestellt, dass in Ihrem Bücherschrank haufenweise Werke wie «Pilzbestimmen leicht gemacht», «Der kleine Pilzprofessor» oder ähnliche Klassiker ein armseliges, verstaubtes Dasein fristen. Vergeblich werden Sie jedoch nach einem Handbuch gesucht haben, mit dessen Hilfe eine sichere Fehlbestimmung von Pilzen wesentlich erleichtert wird. Um diese ärgerliche Lücke zu schliessen, habe ich versucht, die signifikantesten Fehlbestimmungsregeln zu ergründen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen (besten Dank an alle Mitarbeiter, welche mir durch ihr Handeln die Arbeit wesentlich erleichtert haben).

Regel Nr. 1: Tun Sie etwas für Ihr Prestige!

Die hilflose Aussage «Diesen Pilz erkenne ich nicht» wirkt inkompetent und ist unter allen Umständen zu vermeiden. Erklären sie, dass besagte Pilzart über keinen deutschen Namen verfügt, aber botanisch «*Cheimonophyllum albido-incarnatus*» heisst. Damit haben Sie gleich zwei Fliegen mit einer Klappe erschlagen. Die angestrebte Fehlbestimmung ist erreicht, und Ihre Bewunderer werden ehrfurchtsvoll erschauern.

Regel Nr. 2: Frisch gewagt ist halb gewonnen (oder falsch bestimmt)!

Verzichten Sie auf langwierige mikroskopische Untersuchungen (dabei wird man nämlich meistens nur unsicher). Weshalb eigentlich nicht im Wald, bei Dämmerlicht, bestimmen? Der Erfolg wird Ihnen gewiss sein.

Regel Nr. 3: Wer Ohren hat, der höre!

Profitieren Sie von der (Fehl-)Bestimmungsarbeit Ihrer Kollegen. Hören Sie gut zu, wenn am Nebentisch über eine schwierig zu identifizierende Pilzart diskutiert wird. Nachdem Sie sich den am häufigsten genannten Namen eingeprägt haben, gesellen Sie sich mit dem Ausruf: «Es ist ja ganz klar, dies ist ein *Phallus infundibuliformis*» zu den über Ihr profundes Wissen erstaunten Kameraden.

Regel Nr. 4: Es gibt nur zwei Fälblingsarten und nur eine Rötlingsart!

Merke: Jede Hebeloma, die nach Rettich riecht, ist ein Rettichfälbling. Lassen Sie sich von lapidaren Grössenangaben in der Literatur nicht beirren... Schliesslich ist jeder Rettichfälbling einmal klein, oder? Die zweite mögliche *Hebeloma*-Art, der Kakaofälbling, kann analog bestimmt werden.
Die sichere Fehlbestimmung von Rötlingen ist sogar noch einfacher. Es gibt nämlich nur eine graue Art, den Niedergedrückten Rötling (*Entoloma rhodopolius*). Bei alkalischem Geruch könnte allerdings noch der Alkalische Rötling (*Entoloma nidorosum*) in Frage kommen ...

Regel Nr. 5: Es gibt nur ein einziges Bestimmungsbuch!

Ich denke hier zum Beispiel an Mosers «Kleine Kryptogamenflora», Band II b/2. Glauben Sie mir, es ist lächerlich einfach, durch Fehlinterpretation eines Merkmales zur falschen Art, unrichtigen Gattung, ja eventuell sogar in eine absolut andersgeartete Familie zu gelangen. Im Zweifelsfall legen sie sich mit Vor-

teil auf eine noch wenig geklärte – und deshalb klein gedruckte – Pilzart fest. Als genialer Pilzkenner haben Sie es sicher nicht nötig, auf die angeführten Literaturhinweise einzugehen und den durch Sie bestimmten Pilz mit einer schlechten, atypischen Abbildung zu vergleichen. Sie sind doch kein Anfänger, oder?

Regel Nr. 6: Bestimmen Sie chemisch!

Hand aufs Herz, wann haben Sie Ihre Chemikalien gekauft? Sie können sicher sein, dass sich viele Reagenzien in der Zwischenzeit verändert haben und deshalb für eine präzise Pilzbestimmung infolge Wirkungslosigkeit absolut unbrauchbar geworden sind. Sie haben deshalb ungeheuer viele Chancen zur perfekten Fehlbestimmung. So wird dank unbrauchbarem Melzer-Reagens aus einem gewöhnlichen Hartpilz (*Catathelasma imperiale*) eine seltene, bisher in helvetischen Gefilden noch nie gefundene Rarität!

Ich bin mir natürlich bewusst, dass selbst unter strikter Einhaltung obgenannter sechs Regeln eine zufallsbedingte richtige Pilzbestimmung nicht mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Versuchen Sie, diese unerwünschte Zufallsrate möglichst niedrig zu halten. Befolgen Sie deshalb unbedingt auch Regel Nr. 7. Sie werden es nicht bereuen!

Regel Nr. 7: Zum Pilzbestimmen muss man eine «gute Nase» haben!

In der einschlägigen Literatur werden Sie immer wieder mit Geruchsbezeichnungen konfrontiert. Die zu bestimmende Pilzart riecht schwach nach Mehl, mehlig-ranzig, nach Lokomotive, nach Blatt- oder gar nach Bettwanzen. Hier sind Ihrem Interpretationsvermögen und Ihrer Einbildungskraft keine Grenzen gesetzt. Behalten Sie bei der Geruchsbestimmung die qualmende Tabakpfeife oder die brennende Toscanelli bewusst im Mund. Rauch verstärkt nämlich artspezifische Pilzgerüche beträchtlich. Sind Sie übrigens auch schon in die peinliche Situation geraten, dass sich Ihre Kollegen anmassen, Ihren ausgeprägten und unbestechlichen Geruchssinn in Frage zu stellen? Da haben Sie mit letztem Einsatz eine Spur von Lokomotivengeruch erschnüffelt, und diese Banausen erklären: «Der Pilz riecht nach Pilz und nicht nach einer Lokomotive der Furka–Oberalp-Bahn.» Als leidenschaftlicher Nichtraucher haben Sie es natürlich leicht, solche unqualifizierte Angriffe mit den Worten abzuwehren: «Als Raucher seid ihr ja gar nicht in der Lage, Lokomotiv- und andere Gerüche wahrzunehmen.» Ihre Widersacher werden betreten schweigen, und Sie kommen unerwartet zu einem tiefen Erfolgserlebnis. Boletus

Sept règles d'or pour de fausses certitudes

Boletus propose ici un classique qui manque certainement dans votre bibliothèque et qui permettra au lecteur qui applique les sept règles de susciter un immense respect autour de lui. Connaissez-vous un ouvrage dont le but est d'assurer une erreur de détermination? Non? Et bien voici le chef-d'œuvre: il fera date!

Règle d'or N° 1: Soignez votre réputation!

Eviter absolument d'avouer: «Je ne connais pas ce champignon.» Les noms de baptême ne manquent pas, surtout en latin! Pourquoi pas, par exemple: *Cheimonophyllum albido-incarnatus?*

Règle d'or N° 2: Soyez rapide et sûr de votre affaire!

Pas de microscope! Déterminez dans le sous-bois, à la tombée du jour: succès assuré!

Règle d'or N° 3: Laissez traîner vos oreilles!

Ecoutez les discussions autour de vous, mémorisez le nom le plus cité à propos d'une espèce et laissez tomber négligemment: «C'est évident: c'est un *Phallus infundibuliformis!*»

Règle d'or N° 4: Il n'y a que deux espèces d'Hébélomes et une seule espèce d'Entolome!

On distingue les deux Hébélomes à leur odeur: radis ou cacao; l'Entolome est gris, il s'appelle *Entoloma rhodopolium;* on peut aussi l'appeler *Entoloma nidorosum,* s'il a une odeur ammoniacale.

Règle d'or N° 5: Ne consultez qu'un seul ouvrage de détermination!

Et dans cet ouvrage, attachez-vous surtout aux espèces mal connues, citées en note, en petits caractères. Interprétez avec autorité et avec aisance telle ou telle caractéristique: vous tenez là le moyen le plus sûr de commettre une erreur d'espèce et, pourquoi pas, de genre!

Règle d'or N° 6: Utilisez vos réactifs!

Au moyen du Melzer qui a trois ans d'âge, vous êtes à peu près certain de découvrir une rareté, jamais encore trouvée sur sol helvétique!

Règle d'or N° 7: Ayez du nez!

Profitez de l'imprécision de description des odeurs, profitez aussi des aveux de vos collègues qui doutent de leurs capacités olfactives. Un Toscanelli à la lèvre, affirmez percevoir une odeur de punaise. Et si vous ne fumez pas, alors votre joie est grande de pouvoir déclarer: «ce champignon sent faiblement la farine», et les fumeurs n'oseront pas vous contredire ... Boletus
(Rés.: F. Brunelli)

Pilzler und Briefmarken

Als Hobby-Pilzler und Markensammler bekam ich im Jahr 1974 von einem Tauschpartner in der DDR Briefmarken zugesandt mit den Bildern von Pilzen; die Serie kam unter der Bezeichnung «Europäische Giftpilze» heraus. Als Pilzler und Markensammler war mein Interesse geweckt. Eine Motivsammlung wäre da sicher anzulegen. Ich ging nun ans Werk, und siehe da, nach einigem Suchen fand ich Sammler in Deutschland und Österreich, die schon lange Pilze auf Briefmarken sammelten. Durch Kauf und Tausch erwarb ich mir meine begehrten Pilze auf den kleinen Papieren; und siehe da, aus Bulgarien, Bhutan, Botswana, China, der DDR, Finnland, England, Frankreich, Italien, Kamerun, der Mongolei, Polen, Ruanda, Russland, San Marino, Schweden, Ungarn, Zentralafrika und noch vielen anderen Ländern tauchten die begehrten Pilzmarken auf. Auch Werbestempel, Briefumschläge und Firmensignete zeigen Pilzmotive. Leider ist es noch so, dass in den Ländern, wo Mykologie auf «gehobenem Niveau» betrieben wird (wie in der Schweiz, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland), noch keine Pilz-Marken herausgegeben worden sind! Die Darstellungen der Pilze der einzelnen Ausgaben sind im allgemeinen gut bis sehr gut; bei andern Ausgaben kann man dies aber nicht sagen. Das erste Land mit Pilzmarken-Motiven war Rumänien, das am 12. Juli 1958 solche Marken herausgab. Japan hatte aber schon 1948 eine Marke herausgegeben, die auf eine Hefepilz-Art hinweist. Nun habe ich meine Liebhaberei ein wenig vorgestellt, und ich hoffe, noch weitere Pilz-Marken- und Motivsammler zu finden. Wer schreibt mir?

Jakob Elmer, Falkengasse 2, 8437 Zurzach

(Durch Zufall habe ich kürzlich von der Fachgruppe für Pilzkunde im Naturwissenschaftlichen Verein Kärnten erfahren. Einer Zusammenstellung des Leiters, F. Sperdin, entnehme ich, dass bis 1980 weltweit auf nicht weniger als 133 Markenwerten 75 Pilzarten abgebildet worden sind. Häufigstes Sujet war der Steinpilz; daneben kamen aber auch uns unbekannte Pilzarten vor wie *Termitomyces microcarpus,* eine Termitenbautenpilzart aus dem Kongo. – Red.)